

Geschichte der Stucki Familien von Oberurnen/Glarus [Franz J. Stucki]

Autor(en): **Kälin, Hans B.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1995)**

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alle diese Grundlagen wurden übersichtlich registriert in einem Gesamtquellenverzeichnis (S. 248-251) und in 1204 (!) fortlaufenden Quellenhinweisen als Fussnoten im Text. Zudem wird die Orientierung - 500 Mitglieder der Familie sind erwähnt - erleichtert durch 16 Stammtafeln im Anhang, durch ein umfangreiches und differenziertes Personennamenverzeichnis (S. 237-247) und durch Kartenausschnitte mit den entsprechenden Wohnorten (S. 57 und 232). Zahlreiche auserlesene Fotos und Kopien von aufschlussreichen Archivadokumenten unterstützen den Text.

Die Beschäftigung mit der "durchschnittlichen, unauffälligen" Familie der Stauffer von Signau brachte dem Autor "viel Bereicherung" (S. 234). Auch wenn gewisse Verbesserungen in der Ausgestaltung dieser Familienchronik möglich wären (z.B. klarere Gliederung des Inhaltsverzeichnisses, Vervollständigung der Beschriftung von Abbildungen und der Zitation, Verzeichnis von Fachausdrücken), kann ich die Lektüre dieses Werkes zur persönlichen Bereicherung und als Anregung für eigene Forschungsarbeiten sehr empfehlen.

Victor G. Meier, Therwil

Franz J. Stucki: Geschichte der Stucki Familien von Oberurnen/Glarus. Hg. von Franz J. Stucki, Horw LU.

Bd. I, 1300 - 1650. Im Dienste der Öffentlichkeit, 309 S., Abb., Register, Zeit- u. Ahnentafeln. 1974.

Bd. II, Aus Jahrzeitenbüchern, Rodeln und Regesten, Geschichte 1650 - 1900. 321 S., Abb., Register, Ahnentafeln. 1994.

Bd. III, Genealogie. 290 S., Listen, Ahnentafeln, Grafiken. 1977.

Bd. IV, Ahnentafel des Ulrich Stucki, 1505-1560, Landvogt zu Uznach anno 1532. Ca. 325 S., Ahnentafeln, Kurznachrichten, Abb., Register. 1991.

Bd. V, Briefmarken, Poststempel. 320 S., Abb. 1992.

Wenn einer ein Haus bauen will, macht er Pläne und zieht Fachleute und Lieferanten bei. So ging auch Franz J. Stucki vor, als er

eine Geschichte der Stucki-Familien von Oberurnen GL schreiben wollte. Er fertigte einen Plan an. Zuerst kommt die Beschreibung von „Stucki-Leuten“, aber nicht in nackten Lebensdaten, sondern ihr Leben und Wirken in den geschichtlichen Ablauf gestellt. Das bedingt eine Auswahl. Zwei dicke Bände mit Lebensläufen bekannter, berühmter und auch unbekannter Stucki-Vorfahren und -Verwandter sind es geworden.

Band I enthält neben den ersten, teilweise recht umfangreichen Biographien ein Kapitel „Allgemeines“, das einiges über die Geschichte des Dorfs Oberurnen, den Ursprung des Namens „Stucki“, das Wappen der Familie und deren Vorkommen in der Schweiz ausführt. Einzeln aufgelistet und historisch hinterfragt werden dann die „ersten Stucki-Leute“ (Bd. I, S. 11ff), die bereits 1317 im Gebiet von Nieder- und Oberurnen beheimatet waren. Als erste Stucki-Familie wird sodann die des Pannerherrn Rudolf Stucki des Ältern vorgestellt, dessen Sohn Johannes († 1506) als Pfarrer von Glarus der unmittelbare Vorgänger Ulrich Zwinglis war.

Da die Mutter Heinrich Loritis, des Glarean genannten, berühmten Humanisten (1488-1563), eine Anna Stucki war, werden dessen Leben und Werk neben denen der zeitgenössischen Stucki behandelt. Ähnlich verhält es sich beim bekannten Geschichtsschreiber und Politiker Ägidius (Gilg) Tschudi (1505-1572), dessen Frau Anna Stucki wie Abt Rudolf Stucki von Pfäfers († 1564) aus der Familie des Pannerherrn Hans Stucki stammt. Die Biographien dieser aus Stucki-Familien entstammenden wie die der zahlreiche hohe Landesämter tragenden Personen aus weiteren Stucki-Stämmen geben dem Verfasser Gelegenheit, seine eingehenden, breiten Kenntnisse der Schweizer- und Kirchengeschichte auszubreiten, so dass sein Werk stellenweise wie ein Ausschnitt aus einer Schweizer-Chronik zu lesen ist.

Mehr von weniger berühmten Stucki-Nachkommen ist in *Band II* zu lesen. Aus Jahrbüchern, Rodeln und Regesten verfasste der Autor die Geschichte zahlloser Stucki und angeheirateter

Partner und Partnerinnen von 1650 bis 1900. Dabei kommen die kantonalen und lokalen Behördemitglieder, die kirchlichen Amtsträger, die Reisläufer und Auswanderer (z.B. nach Polen und in die USA) nicht zu kurz.

Erst im *Band III* folgt eine lückenlose, chronologische Darstellung aller erfassbaren Stucki von Oberurnen. Dabei kann er auf einen hervorragenden Lieferanten zählen. Das Glarnerland hat ja bekanntlich das Glück, im Werk von J. Kubli-Müller (Staatsarchiv Glarus) eine Landesgenealogie zu besitzen, die jedem Familienforscher den Bau seines Forschungsgebäudes wesentlich erleichtert. Das Vorhandensein dieser kräftig sprudelnden Quelle entbindet den Verfasser nicht vom genauen Abschreiben, vom Einteilen der Stämme und korrekten Auflisten der Familien und Nachkommen. Mehrere Listen erleichtern das Auffinden (angeheiratete Frauen, Männer von Stucki-Frauen, Mutternamen). Interessant sind hier die zusammengestellten Informationen über Berufe, Kinderzahlen und Ehen mit Ausländern sowie die Grafiken betreffend Familiengründungen, Herkunft der Gattinnen, Heiratsmonate und -alter, Säuglingssterblichkeit usf.

Weit darüber hinausgehend, schliesst Franz J. Stucki einen *Band IV* mit der Ahnentafel des Ulrich Stucki, 1505-1560, an. Diese führt zurück zu Karl dem Grossen und den Grafen, Königen und Herrschern des frühen Mittelalters, was bei einem bürgerlichen, bäuerlichen Geschlecht eines Alpentals nicht selbstverständlich ist.

Wer möchte es Franz Stucki verübeln, wenn er über das uneheliche, dem Knaben Hans des Pannerherrn Rudolf Stucki in zartem Kindesalter angetraute Töchterchen des Grafen Gaudenz von Matsch in den regionalen Adel und über diesen in den Hochadel gelangt? Wer würde da noch eigene Adelsforschung treiben? Ich nicht! Mit Recht folgt F.J. Stucki den bekannten Linien in der Ahnentafel Rübel-Blass (Zürich 1939), in den Benziger-Ahnen (Zürich 1975) und an andern Orten. In der Genealogie ist Abschreiben kein Sakrileg, sondern zwingende Vernunft.

Damit wäre das Haus erbaut gewesen. Franz J. Stucki war das nicht genug. Er hat neben dem Sammeleifer nach Vorfahren noch eine weitere Leidenschaft, in der er es zur Meisterschaft gebracht hat. Er ist auch passionierter Briefmarkensammler. So fügt er einen *Band V* an, in dem er Marken und Stempel vereinigt, deren Bilder mit seinen Vorfahren und ihrer Lebensgeschichte einen Zusammenhang aufweisen. Auf diese Art entstand eine einmalige Illustration zur zwölf Jahrhunderte langen Geschichte heutiger Stucki-Ahnen.

Beim Bau eines Hauses muss ich wissen, für wen ich es errichte, für mich allein, für eine, zwei Familien oder für eine Gemeinschaft, z.B. von Gelehrten, Mönchen oder was auch immer. F.J. Stucki schreibt, seine Familienchronik wolle „keine trockene wissenschaftliche Abhandlung sein“. „Daher werden Tatsachen mitgeteilt, die für den Historiker als bekannt vorausgesetzt werden, die aber dem geschichtlich nicht geschulten Leser helfen, die Zeitumstände besser zu verstehen.“ (Bd. I, S. III) Seine Familiengeschichte richtet sich an den ungeschulten Leser, nicht an Genealogen und Wissenschaftler. Das ist legitim, und es ist auch nichts dagegen einzuwenden, dass der Verfasser ältere historische und genealogische Werke ausbeutet. Sie sind sein Baumaterial. So stehen neben bisher unveröffentlichten Forschungsergebnissen bereits bekannte Elemente.

Auf über 1500 Seiten im A4-Format hat der Verfasser eine umfassende Geschichte der Stucki von Oberurnen ausgebreitet. Welch ein bewundernswerter Eifer muss ihn beseelt haben, dass er nicht vorher aufgab! Schade ist, dass von den zahlreichen Abbildungen in Schwarz-Weiss nicht alle die nötige Druckqualität aufweisen, die alle Einzelheiten erkennen lässt. Das tut dem Lebenswerk unseres SGFF-Kollegen keinen Abbruch. Er hat den weltweit verbreiteten Namensvettern und weiten Kreisen darüber hinaus ein grosses Werk auf wissenschaftlicher Grundlage und mit immensem Wissen, jedoch in allgemein verständlicher Sprache zum Geschenk gemacht. Zahlreiche Genealogen und Histori-

ker erfreuen sich daran, und viele Generationen Stucki werden davon zehren!

Hans B. Kälin, Basel

Alain Cordonier (Bearbeitung): **Walliser Bibliographie (Juni 1992-1993)**. Separatdruck aus "Vallesia", Bd. XLIX, 3. Jahrgang. Walliser Kantonsbibliothek:Sitten 1994, 79 S., Fr. 20.-

Alain Cordonier (façon): **Bibliographie valaisanne (juin 1992-1993)**. Tiré-à-part de "Vallesia", Volume XLIX, 3e année. Bibliothèque cantonale valaisanne. Sion 1994, 79 pages, Fr. 20.-

Allen, die sich unter verschiedenen Gesichtspunkten mit dem Geschehen und der Geschichte des Wallis auseinandersetzen, steht hier ein passendes Arbeitsinstrument zur Verfügung. Es handelt sich um die jährlich erscheinende Walliser Bibliographie, deren dritte Ausgabe (Juni 1992 - Dezember 1993) in deutscher und französischer Sprache erschienen ist. Mit einer Auswahl von 700 Büchern und Artikeln bietet sie einen zuverlässigen Überblick über Interessengebiete, Fragestellungen und Studien, mit denen man sich im Kanton Wallis auseinandersetzt.

Die "Walliser Bibliographie" ist in folgende elf Themenkreise gegliedert: Allgemeines/Territorium, Land, Leute/Geschichte, insbesondere Historische Hilfswissenschaften: Geschichtsschreibung, Familienforschung, Heraldik, Archiv-, Ortsnamen-, Münzkunde/ Recht, Institutionen/Wirtschaft/Bevölkerung, Gesellschaft/Kirche und Religion/Erziehung, Unterricht/Kunst und Kultur/Sprache, Literatur, Medien/Kunstgewerbe und Volkskunde. Folgende alphabetische Register ermöglichen einen schnellen und gezielten Zugriff zu den Informationen: Verfasser- (Mitarbeiter, Übersetzer, Illustratoren), Orts-, Personen-, Sachregister.

Die "Walliser Bibliographie" erlaubt es, genaue Auskünfte zu bestimmten Themen bequem zu finden. Zudem zeigt sie auf, mit